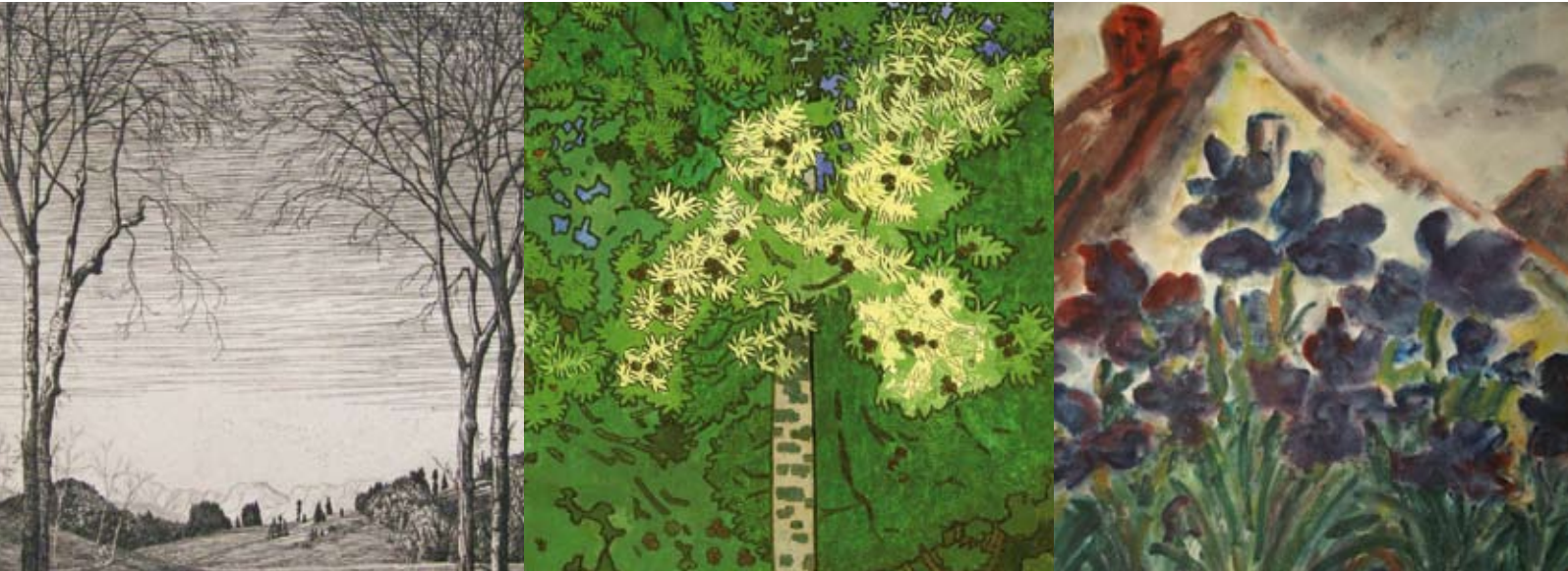


# Aus dem Cabinet

mit Aquarellen, Druckgrafik und Zeichnungen von  
Heinrich Reifferscheid, Friedrich Karl Ströher und Louis Ziercke



## Vorwort

Mit der Ausstellung „Aus dem Cabinet“ freut sich die Peter-Schwinger-Gesellschaft, erneut auf Arbeiten der „Generation der Vergessenen“ aufmerksam machen zu können.

Die Zeit zwischen 1900 und 1935 war künstlerisch eine äußerst produktive und kreative Zeit, die das 20. Jahrhundert nachhaltig beeinflusst hat. Umso erstaunlicher ist es, dass viele Namen in Vergessenheit geraten sind. Spannend ist es, die historischen und persönlichen Bezüge zwischen den Malern aufzudecken, deren Lebensweg so unterschiedlich verlaufen ist, sie aber trotzdem zeitweilig zusammengeführt hat. Und welche Rolle dabei das damals noch kleine Godesberg am Rhein gespielt hat!

Heinrich Reifferscheid, Friedrich Karl Ströher und Louis Ziercke haben jeder für sich einen anderen Weg gesucht, um mit künstlerischen Mitteln ihrer Zeit Ausdruck zu geben. Sie standen in direkter Beziehung zur damaligen Moderne, insbesondere zur Berliner Secession. Was das eigentlich Interessante an dieser kleinen Ausstellung ist.

Sie hatten Anknüpfungspunkte zur damaligen Moderne, an der

sie sich orientierten, der sie zugewandt waren, ohne sich in ihren Ausdrucksformen einschränken oder festlegen zu lassen.



Friedrich Karl Ströher  
Tulpen, 1900  
Aquarell, Bleistift auf Papier  
Hunsrück-Museum Simmern

Gerade für Reifferscheid gilt festzustellen, dass er sich von Strömungen und Ismen nicht beeinflussen ließ, sondern Zeit seines Lebens seinem Stil der feinen Linie und dem romantischen Realismus treu blieb. Reifferscheid war Enkel Karl Simrocks und Urenkel Nikolaus Simrocks. Er stammt aus einer Gelehrtenfamilie, die eng mit der Musik Beet-

hovens und der Dichtung des deutschen Mittelalters verwoben war, seine Vorfahren hatten sich nicht mit zweit- oder drittklassigen Themen beschäftigt. Nikolaus Simrock verlegte die Noten Ludwig van Beethovens, seine Augen und Ohren waren unbestechlich der höchsten Qualität zugeneigt. Karl Simrock übersetzte das Nibelungenlied und schuf sich so seinen Platz in der Germanistik. Und mit ebenso vortrefflichem Blick schulte sich Heinrich Reifferscheid an den Radierungen Rembrandts. Der Blick für Qualität war über Generationen geschult.

Ströher und Ziercke stammten aus Handwerkerfamilien und mussten sich Qualitätskriterien mühsam über das Studium erarbeiten, da sie nicht auf die ästhetischen Erfahrungen der Vorfahren zurückgreifen konnten. Umso überzeugender ist deren freier und intensiv farbiger Malstil, der gerade bei den Arbeiten auf Papier besonders deutlich wird. Diese Studien und Aquarelle mit ihrer Unmittelbarkeit und ihrer Spontaneität verraten künstlerische Reife und einen klugen Blick auf das, was die Maler umgab.

Pia Heckes, Bonn

## Wiedersehen in Godesberg

Im Juni 1921 fand die zweite und zugleich letzte gemeinsame Jahresausstellung des 1920 gegründeten Godesberger Künstlerbundes statt. Der enge Kreis der Künstler dieser Gruppe umfasste die Maler Karl Alfred Müller, Paul Pützhoven-Hambüchen, Walther Rath, Alex Vogel und Louis Ziercke sowie den Bildhauer Erich von den Driesch. 1921 waren Ernestine Rockstroh-Langer, Friedrich Koenen und Albert Wiegand als neue Mitglieder vertreten. Hinzu kamen jeweils Gäste, die sich an den Ausstellungen beteiligten.

Der Zusammenschluss zu losen Künstlergruppen und gemeinsame Ausstellungen waren typisch in dieser Zeit. Sie dienten vor allem dazu, in den wirtschaftlich schwierigen Zeiten nach dem Ersten Weltkrieg gemeinsam eine Möglichkeit zu organisieren, die künstlerische Arbeit öffentlich zu präsentieren, Werke zu verkaufen und sich als Künstler zu etablieren. Künstlergruppen wie den Godesberger Künstlerbund einte daher auch weniger eine gemeinsame künstlerische Idee, wie beispielsweise die Surrealisten oder eine gesellschaftspolitische Zielrichtung, wie die

Novembergruppe 1918 mit ihren zumindest anfänglich radikalen und linkspolitischen Zielen. Die meisten Künstler des Godesberger Künstlerbundes beteiligten sich hingegen aus reinem Berufsinteresse als Gäste oder Mitglieder auch an zahlreichen Ausstellungen anderer lokaler Künstlergruppen in der Umgebung, wie beispielweise der Bonner Künstler-Vereinigung 1914 oder dem Bonner Künstlerbund.

Nach der ersten Ausstellung des Godesberger Künstlerbundes in der Redoute, die von der Stadt damals als neues Kurhaus für gesellschaftliche und kulturelle Veranstaltungen von der Kölner Bankiersfamilie Wendelstadt erworben worden war, fand die zweite Ausstellung der Künstlergruppe 1921 in der vorübergehend leerstehenden Villa Stollwerck (1852 erbaut, seit 1885 im Besitz der Kölner Schokoladenfabrikanten Stollwerck, ab 1930 Hotel, 1956 abgebrochen, heute Parkhotel) statt. Die Godesberger Zeitung vermerkte dazu: „Dankbar müssen Künstler und Publikum anerkennen, daß die sehr günstig gelegene ehemalige Villa Stollwerck unentgeltlich (in Godesberg!) zur Verfügung gestellt wurde, wenn auch mancher der schönen Räume sich als nicht verwendbar erwies; auch

in den benutzten Räumen kann manches Bild nicht so recht zur Geltung kommen.“

Neben den genannten Mitgliedern der Gruppe waren an der Ausstellung 1921 als Gäste Friedrich Karl Ströher aus dem Hunsrück und Heinrich Reifferscheid geladen. Die Einladung an Ströher – einem auswärtigen Künstler – beruhte zwar auf dem engen Kontakt mit Louis Ziercke, wurde in der Presse jedoch als Qualitätsmerkmal hervorgehoben und verschaffte der Ausstellung genauso wie die Präsentation von Heinrich Reifferscheid Aufmerksamkeit. Die Godesberger Zeitung urteilte: „Der Gesamteindruck der rührigen Godesberger zeigt viele Fortschritte, sie brauchen auch den Vergleich mit den beiden, gleichfalls ausstellenden auswärtigen Malern Ströhler [!] und Professor Reifferscheid (Berlin) nicht zu scheuen. Sie haben ferner, zu ihrer Ehre sei es betont, trotz der Not des Einzelnen sich zu keinen Konzessionen an den viel begehrten – und gekauften Kitsch verführen lassen.“

Erstmals führte die Ausstellung drei Künstler zusammen, deren Wege sich bereits in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg mehrfach gekreuzt hatten, ohne dass es jedoch immer zu direkten

Begegnungen gekommen war: Heinrich Reifferscheid, 1898 Gründungsmitglied der Berliner Secession, von 1904 bis 1909 Lehrer und Leiter am Staatlichen Zeichenlehrerseminar in Düsseldorf und seit 1911 Professor an der Staatlichen Kunstschule der Kunstakademie in Berlin hatte sich zu diesem Zeitpunkt als Künstler bereits etabliert, unternahm ausgedehnte Studienreisen und war im Gegensatz zu den anderen ausstellenden Künstlern finanziell abgesichert. Dagegen mussten sich Friedrich Karl Ströher und Louis Ziercke das künstlerische Schaffen durch zusätzliche Arbeiten sichern: Ströher arbeitete zeitlebens als Dekorationsmaler und Ziercke war von Aufträgen als Werbegrafiker, Buchillustrator und Bühnenmaler abhängig.

Die gemeinsame Wurzel der drei Künstler findet sich in der künstlerischen Grundausrichtung der Berliner Secession, die von allen dreien mitgetragen wurde. Ende des 19. Jahrhunderts verstärkten sich im Bereich der Bildenden Künste Spannungen zwischen Traditionalisten und modernen Künstlern, die sich nicht länger dem Diktat der preußischen Regierung, der staatlichen Akademien oder eingesessenen Kunstvereinen beugen wollten. Kritik entbrannte nicht nur an der Ab-

kehrung moderner Kunst, sondern auch an der Ausstellungspolitik, die immer stärker zu Massenausstellungen führte, in denen die Historien- und Genremalerei dominierte und qualitätvolle Arbeiten untergingen.



Friedrich Karl Ströher  
Blütenbaum, 1900-1901  
Tempera auf Papier  
Hunsrück-Museum Simmern

1898 kam es in Berlin zu einem Eklat, als die Jury des Salons „Große Berliner Kunstausstellung“ unter der Leitung der Berliner Akademien und des Vereins Berliner Künstler eine Landschaft des auch in konservativen Krei-

sen angesehenen Malers Walter Leistikow ablehnte. Zahlreiche Künstler, darunter Heinrich Reifferscheid, schlossen sich daraufhin unter der Leitung Leistikows und Max Liebermanns zur Berliner Secession zusammen. Die für ihre modernen Ausstellungen bekannten Galeristen Bruno und Paul Cassirer übernahmen die Geschäftsführung.

In den ersten Ausstellungen der Secession war die Avantgarde kaum vertreten. Es dominierten die Spielarten des Naturalismus, man legte besonderen Wert auf Qualität und hatte damit großen Erfolg. Ab 1902, mit der Wahl von Lovis Corinth, Max Slevogt und anderen modernen Künstler in den Vorstand, wurde die Secession zu einer avantgardistischen Bewegung, die immer häufiger ausländische Künstler, wie beispielsweise Vertreter der Impressionisten, Cezanne oder Vincent van Gogh, präsentierte. Dadurch rückten auch die deutschen Künstler in den Blickpunkt internationaler Kunstentwicklungen und erreichten mehr Anerkennung und Anregung zugleich. Die akademische Kunst verlor dagegen immer mehr an Bedeutung, Berlin entwickelte sich dank der Vielfalt und der avantgardistischen Strömungen zu einer Kunstmetropole.

Diese offene Haltung für moderne Malerei ohne Beschränkung auf akademische Vorgaben begeisterte auch viele jüngere Künstler, die hoffnungsvoll ihre eigenen Bilder der strengen Jury der Secession vorstellten, in der von 1904 bis 1915 auch Reifferscheid vertreten war. Friedrich Karl Ströher, nur wenige Jahre jünger als Reifferscheid, reiste im Jahr 1902 kurz entschlossen aus dem heimatlichen Hunsrück nach Berlin und präsentierte seine Arbeiten Max Liebermann und Walter Leistikow. Beide bestätigten sein Talent, ermöglichten ihm die Teilnahme an der Secessionsausstellung im gleichen Jahr und vermittelten ihm darüber hinaus auch einen Akademieplatz, den er 1906 samt einem Stipendium bekam.

Louis Ziercke kam 1907 erstmals als Mitarbeiter des Architekten Peter Behrens vorübergehend nach Berlin, verließ die Stadt aber 1909, um sein Studium an der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf zu beenden. 1911 kehrte er zurück, wurde Schüler Lovis Corinths und Mitglied der Künstlergruppe „Der Block“, in der sich vor allem Akademieschüler, darunter auch Friedrich Karl Ströher, zusammengeschlossen hatten. Spätestens dort lernten sich Ströher und Ziercke kennen, die freundschaftlich verbunden blie-

ben. Unterbrochen durch den Ersten Weltkrieg intensivierte sich die Freundschaft der beiden seit dem Sommer 1919, als Louis Ziercke mehrfach Ströher in Irmenach im Hunsrück besuchte, wohin dieser nach dem Krieg zurückgekehrt war. Im Frühjahr 1921 kam es zur Gründung des Künstlerbundes Westmark, zu dessen Gründungsmitgliedern auch Ziercke gehörte. Ströher wurde damals zum Vorsitzenden gewählt. Im gleichen Jahr war Ströher schließlich bei der zweiten Ausstellung des Godesberger Künstlerbundes vertreten, an der auch Reifferscheid teilnahm.

Im Gegensatz zu Ziercke und Ströher war Reifferscheid nicht in den Künstlergruppen engagiert, sondern wurde mehrfach wohl als „Zugpferd“ zu den Ausstellungen Godesberger und Bonner Künstler eingeladen, stand sein Name durch die Verbundenheit mit der Berliner Secession und seine berufliche Stellung als Garant für qualitätvolle Arbeit, deren Glanz auch auf jüngere, noch nicht so bekannte Künstler abstrahlen sollte. Dass Reifferscheid gerade in den Ausstellungen im Bonner Raum vertreten war (1924 und 1925 beispielsweise auch in den Ausstellungen der Bonner Künstler-Vereinigung 1914 im Städtischen Museum Villa Obernier)

ist schließlich auch auf seine familiäre Verbundenheit (Enkel Karl Simrocks) mit der Stadt und das hohe Ansehen, das er in Bonn genoss, zurückzuführen.

Das verbindende Element der drei Künstler Reifferscheid, Ströher und Ziercke ist der Beginn ihres künstlerischen Schaffens: Verwurzt in der naturalistischen Kunst des 19. Jahrhunderts, unbeeindruckt von den Vorgaben der traditionellen akademischen Kunstvorstellungen, hohe Qualitätsansprüche stellend und inspiriert von der französischen Freiluftmalerei, suchten sie ihre ganz eigenen künstlerischen Wege: Reifferscheid fand zu einem stillen, oft lyrischen Naturalismus. Er war ein Meister der Radierkunst und behielt seinen einmal gefundenen Stil lebenslang bei – unbeeindruckt von den wechselnden avantgardistischen Strömungen der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts. Ströher und Ziercke wurden dagegen immer wieder von neuen künstlerischen Wegen inspiriert und verarbeiteten insbesondere den Expressionismus der Vorkriegsjahre in ihren Werken.

Sigrid Lange

## Heinrich Reifferscheid

### 1872

Heinrich Reifferscheid wurde am 3. Januar 1872 in Breslau geboren. Seine Eltern waren August Reifferscheid (1835-1887), Professor für Klassische Philologie in Breslau und Straßburg, und Anna Maria Simrock (1846-1905), Tochter des Germanisten Karl Simrock (1802-1876), dem Erneuerer von Volkspoesie und Übersetzer älterer Nationalliteratur.

### 1887

Besuch des Königlichen Gymnasiums in Bonn. Studium der Kunstgeschichte bei Carl Justi an der Universität Bonn; danach Architekturstudium an der TH Berlin Charlottenburg sowie Aufnahme an die Staatliche Kunstakademie Berlin.

### 1892

Wechsel an die Kunstakademie München. Reifferscheid besuchte die Naturklasse bei Gabriel Hackl, war Schüler von Peter Halm und in den Klassen von Emil Lugo und Albert Lang, die dem Böcklin-Marées-Kreis angehörten.

### 1894 – 1896

Studienfahrten auf die Schwäbische Alb, Urach, junges Donautal/Beuron.



Heinrich Reifferscheid  
Ferdinand Freiligrath (1810-1876) mit Hund  
Strolch, 1899  
Radierung  
Heinrich Reifferscheid Gesellschaft

### 1898

Gründung der Berliner Secession, deren Mitglied er war. Ausstellungskollege von Lovis Corinth, Käthe Kollwitz, Walter Leistikow, Max Liebermann, Max Slevogt, Anders Zorn.

### 1900

Freundschaften und Briefwechsel u. a. mit Joseph August Beringer, Georg Broel, Herman Grimm, Edmund Steppes und Hans Thoma.



Heinrich Reifferscheid  
„Tutti“ Gertrud, Schwester des Künstlers  
Bleistift auf Papier  
Heinrich Reifferscheid Gesellschaft

### 1903

Reifferscheid gewann den 1. Preis beim Wettbewerb für Originalradierungen (2. Karl Hofer, 3. Marie Stein, 4. Martha Cunz), der vom E. A. Seemann Verlag in Leipzig ausgeschrieben worden war. In der Jury saßen: Richard Graul,

Max Klinger, Karl Köpping, Max Lehrs, Max Liebermann, Hugo v. Tschudi.



Heinrich Reifferscheid  
Frühlingsabend, 1902  
Radierung  
Heinrich Reifferscheid Gesellschaft

### 1904-1909

Leiter und Lehrer am Staatlichen Zeichenlehrerseminar in Düsseldorf.

### 1910

Jurymitglied (bis 1915) der Berliner Secession mit Philipp Franck, Robert F. R. Schulz, Leo Freiherr von König, Lovis Corinth, Ernst Oppler, Emil Pottner, Charlotte Berend-Corinth, Eugen Spiro, Erich Büttner und Hugo Kaufmann.

### 1911

Professor an der Staatlichen Kunstschule der Kunstakademie Berlin.

### 1912

Erste Italienreise: Venedig und norditalienische Seen.

### 1916

Teilnahme als Vertreter der Berliner Secession an der Weltausstellung in San Francisco/USA.

### 1922

Teilnahme an der Ausstellung des Vereins für Originalradierungen von 1902 in München mit Wilhelm Leibl, Fritz Böhle, Albert Welti u. a.



Heinrich Reifferscheid  
Blick vom Drachenfels, 1922  
Radierung  
Heinrich Reifferscheid Gesellschaft

### 1924-1928

Wiederholte Studien- und Malaufenthalte im Allgäu.

### 1926-1933

Professor an der Staatlichen Kunstschule der Kunstakademie Berlin.



Heinrich Reifferscheid  
Bildnis meines Jungen (Sohn Gerhard), 1927  
Kaltnadel-Radierung  
Heinrich Reifferscheid Gesellschaft

### 1930

Zweite Italienreise als Stipendiat der Villa Massimo in Rom zusammen mit Helmuth Macke, Karl Schmidt-Rottluff u. a., Aus-

stellungsbeteiligung Glaspalast München, danach Professor an der Kunstakademie Düsseldorf bis 1937.

Niederdollendorf und Beschäftigung mit den Themen Rhein und Rheinlandschaften.

„Sein feiner Bildaufbau besticht durch perfekte Komposition und Perspektive und er ist einer der anerkanntesten deutschen Landschaftsradierer, im Besitze einer reifen Technik und eines klaren und individuellen Stils“, schrieb die Kunstkritik über ihn. Heinrich Reifferscheids Druckgrafiken sind heute in 25 Museen und Sammlungen vertreten, darunter das Rijksmuseum Amsterdam, das StadtMuseum Bonn, die Kunstsammlungen Dresden, das Folkwang-Museum Essen, das Deutsche Literaturarchiv Marbach, die Staatliche Graphische Sammlung München, die Staatsgalerie Stuttgart und die Kunstsammlungen Weimar.

Peter Weinmann



Heinrich Reifferscheid  
Italien-Bon, 1930  
Radierung  
Heinrich Reifferscheid Gesellschaft

## 1932

Dritte Italienreise.

## 1937

Teilnahme an der Pariser Weltausstellung (Ehrung durch Medaille). Nach Beendigung der Lehrtätigkeit in Düsseldorf Umzug nach

## 1945

Reifferscheid starb am 8. April 1945 in Niederdollendorf.

Durch sein Studium fand Reifferscheid schon früh seinen ganz eigenen künstlerischen Stil, der tief in der romantischen und realistischen Kunst des 19. Jahrhunderts verwurzelt war, aber auch durch sein großes Vorbild Rembrandt geprägt wurde, dem er lebenslang treu geblieben ist.

### Literatur:

Bärbel Roth, Heinrich Reifferscheid Werkverzeichnis. Gemälde, Aquarelle, Pastelle, Zeichnungen, Druckgraphik, München 1992.

## Friedrich Karl Ströher

### 1876

Am 3. September wurde Friedrich Karl Ströher in Irmenach/Hunsrück geboren und wuchs im kleinbäuerlichen Betrieb seiner Eltern mit seinen Geschwistern heran.



Friedrich Karl Ströher  
Alte Frau mit Kopftuch, 1899  
Kohle auf Papier  
Hunsrück-Museum Simmern

### 1890-1895

Nach Abschluss der Schule begann Ströher bei seinem Bruder eine Lehre zum Stubenmaler, die er mit der Gesellenprüfung abschloss. Anschließend ging

er 1894 auf Wanderschaft durch Deutschland und Europa. Er teilte das Schicksal vieler wandernder Gesellen, lebte in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und wurde mit sozialistischen und anarchistischen Zeitströmungen bekannt. Im Winter 1894/95 begann er eine Lehre als Dekorationsmaler an der Zanderschen Malschule in Halle.

### 1895-1899

Beginn einer Fortbildung als Dekorationsmaler an der Züricher Kunstgewerbeschule. Die Dekorationsmalerei blieb zeitlebens eine wichtige Einnahmequelle für Ströher. Über diese Ausbildung fand er zum Schaffen als freier Künstler. 1897 Arbeiten als Dekorationsmaler in Wien, Budapest und Bukarest.

### 1899-1901

Kunstgewerbeschule Zürich. Reise nach Paris und Studium an der Akademie Colarossi in Paris. Er entdeckte seine künstlerische Begabung und erfuhr kritische Förderung. Die gründliche Ausbildung basierte auf eingehenden Studien in seinem Lebensumfeld, auf dem Akt- und Porträtzeichnen. Gleichzeitig machte er sich mit der führenden zeitgenössischen Kunstströmung vertraut,

dem Impressionismus. Erste Reise nach Berlin.



Friedrich Karl Ströher  
Im Sessel sitzende Frau mit Hut und Schleier, 1899-1904  
Pastell auf Papier  
Hunsrück-Museum Simmern

### 1903-1905

Nach Aufhalten in Berlin und Irmenach setzte Ströher im Winter 1903/1904 das Studium in Paris fort und begann mit einer lockeren, pastosen Malweise, die einzelne Pinselzüge deutlich nebeneinander stehen lässt. Er ging mit seiner Staffelei ins Freie, malte das lebhaft Treiben auf der Straße und auf Flohmärkten und entdeckte so die Freilichtmalerei für sich.



Friedrich Karl Ströher  
Mädchen am Fenster (Olga), 1909  
Lithographie, Kreide auf Papier  
Hunsrück-Museum Simmern

## 1905-1910

Zurück in Berlin bewarb sich Ströher an der Akademie und wurde Meisterschüler von Professor Arthur Kampf. Er erhielt von der Akademie ein eigenes Atelier und Unterstützung für Material und Modelle. Beispiele für seine akademische Schulung sind zahlreiche Porträts und Figurenbilder. Er setzte sich weiter mit der impressionistischen Malweise auseinander und führte auch die Malerei im Freien fort. In einer lockeren, verwischenden Malweise hielt er die Landschaft mit den sich darin bewegendenden Menschen fest.

## 1910-1911

Reisen nach Südfrankreich und Spanien ließen ihn die Kraft der südlichen Sonne erleben und schlugen sich in einer stärkeren Farbigkeit seiner Malerei nieder. In logischer Konsequenz kam er zu einer Zerlegung der Farben, die er klar nebeneinander setzte, und damit zu Gestaltungsmitteln des Neo-Impressionismus. Um das Flimmern der heißen Luft festzuhalten, setzte er kräftige Farbtöne in kurzen Pinselzügen nebeneinander. Er hellte seine Palette auf und benutzte zunehmend wärmere Farben. Orange, Rosa und rote Farbtöne dominieren. Nachwirkungen dieser Malweise lassen sich, trotz einer Reduktion der Farbigkeit, bis in die Jahre 1914/1915 feststellen.

## 1912

Von seinen Reisen zurückgekehrt, malte Ströher in Deutschland entsprechend den hiesigen Lichtverhältnissen in einer gedämpfteren Farbigkeit. Stets aber schilderte er die atmosphärische Situation der Landschaften.

## 1917

Nach seiner Einberufung zum Landsturm leistete Ströher seinen

Kriegsdienst als Pferdepfleger. Die Kriegserlebnisse schärften den Blick auf seine Mitmenschen. Es entstanden psychologisierende Darstellungen von Menschen mit hoher Ausdruckskraft.

In diesen Jahren malte er verhältnismäßig wenige Ölgemälde, dafür sehr viele Aquarelle. Ströher verwendete sowohl in den Ölgemälden als auch in den Aquarellen eine glatte, flüssige Malweise. In seiner kräftigen Farbgebung und der Vereinfachung der Formensprache führte ihn seine Malerei bis in die Nähe des Expressionismus. Indem er Hunsrücklandschaften und die bäuerlichen Arbeiten im Wandel der Jahreszeiten malte, wurde er zum Schilderer seiner Heimat.

## 1918

Mit dem Ziel „Kunst für viele“ zu schaffen, entstanden in Ströher's Spätwerk zahlreiche Drucke und Holzschnitte, schwarz-weiß und farbig. Im Zentrum der Motive stehen Personen aus seiner Heimat, Arbeitszenen aus der Landwirtschaft und Ansichten aus Dörfern. Die Arbeiten seiner Irmenacher Zeit stellen Ströher's eigenste Werkphase dar, in der er fremde Einflüsse vollends abstreifte. Konzentriert auf eine Landschaft, die er von Kind auf

kannte, entwickelte er für seine charakteristischen Motive eine Handschrift, die mit starken Farben und einer großzügigen Sicht dem Gesamteindruck den Vorrang vor dem Detail gibt.



Friedrich Karl Ströher  
Abendhimmel, 1923  
Aquarell auf Papier  
Hunsrück-Museum Simmern

## 1921

In Irmenach erbaute sich Friedrich Karl Ströher mit eigenen Händen ein Atelierhaus. Er heiratete die aus Berlin stammende, in gutbürgerlichen Verhältnissen aufgewachsene Charlotte Geisler. 1923 wurde der Sohn Peter geboren. Hart arbeitend und seinem künstlerischen Schaffen verpflichtet, durchlebte Ströher mit seiner Familie die wirtschaftlich schwierigen Anfangsjahre der Weimarer Republik. Er suchte Kontakte zu seinen ehemaligen Kollegen in Frankreich und im gesamten damals besetzten Rheinland.

## 1925

Ströher verstarb am 14. Dezember 1925 an den Langzeitfolgen einer früheren Erkrankung. Seine Witwe und sein Sohn bewahrten und pflegten zeit ihres Lebens den künstlerischen Nachlass.

Seit 2005 wird diese Aufgabe von der Friedrich Karl Ströher-Stiftung und vom 1989 gegründeten Freundeskreis wahrgenommen. Der gesamte Nachlass wird im Hunsrück-Museum Simmern betreut. Seit 1998 existiert die Kunstsammlung Friedrich Karl Ströher im Neuen Schloss zu Simmern, und wird dort ständig, jedoch in wechselnden Präsentation gezeigt. Auch in der Hauptstelle der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück in Simmern sind Teile des Werkes ausgestellt.

Hunsrück-Museum Simmern

### Literatur:

Kroh, Klemens, Friedrich Karl Ströher. Das malerische Werk (Diss. Gießen 1991), Simmern 1992. Lebenserinnerungen des Malers Friedrich Karl Ströher 1876-1925. Bearb. v. Dieter Merten u.a. Mit Beiträgen von Wilhelm Lategahn, Klemens Kroh, Wolfgang Heinemann, Fritz Schellack. Hrsg. v. Freundeskreis des Werkes Friedrich Karl Ströher e.V., Simmern 2004.

## Louis (Ludwig Joseph) Ziercke

### 1887

Ziercke wurde am 9. April 1887 in Godesberg geboren. Seine Eltern waren Joseph Ziercke (1852-1935) und Margarethe Ziercke geb. Küpper (1864-1936). Sie betrieben einen Anstreicher- und Dekorationsbetrieb in Godesberg.



Louis Ziercke  
Frau mit Degen, 1913  
Tusche  
Privatbesitz

### 1898-1907

Besuch des Königlichen Gymnasiums in Bonn. Daran schloss sich von 1902 bis 1907 ein Studium an der Kunstgewerbeschule in Düs-

seldorf an. Seine Ausbilder waren u. a. Professor Fritz Helmuth Ehmke und Peter Behrens. Ziercke war dort ein aktives Mitglied der Schülerversammlung „Ring“.

### 1907-1908

Nachdem Peter Behrens ein Architekturbüro in Berlin-Neubabelsberg gegründet hatte, folgte Ziercke seinem Lehrer nach und wurde dessen Mitarbeiter. Im März 1908 ging er zurück nach Godesberg, nahm von dort aus das Studium an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf wieder auf und schloss es im Juni 1909 ab.

### 1910-1914

Ende Oktober führte Zierckes Weg erneut nach Berlin, wo er von 1911 bis 1914 bei Lovis Corinth studierte. Mit der Berliner Künstlergruppe „Der Block“ konnte Ziercke 1912 im Künstlerhaus des Vereins Berliner Künstler in der Bellevuestraße ausstellen. Der Rezensent der Ausstellung, der bekannte Kunstkritiker Fritz Stahl, schrieb im Berliner Tageblatt: „[...] seine Werke ließen in der reinen Farbe und dem eleganten Vortrag einen wirklich verarbeiteten Einfluss der modernen Franzosen fühlen.“



Louis Ziercke  
Brunnen im Park, 1914  
Lithographie  
Privatbesitz

### 1914

Nach seinem Studium in Berlin kehrte Ziercke nach Godesberg zurück. Sein Vorhaben, ein weiteres Studium in Paris an der Académie Ranson bei Paul Serusier anzuschließen, konnte er durch den Ausbruch des Ersten Weltkriegs nicht realisieren. Ziercke wohnte und arbeitete fortan in seinem Elternhaus in der Brunnenallee 8 in Godesberg.

### 1915-1918

Im Ersten Weltkrieg leistete Ziercke mit Unterbrechungen Wehrdienst. Zwischenzeitlich arbeitete

er als Lehrer für Freihandzeichnen an der Fortbildungsschule in Godesberg.



Louis Ziercke  
Sitzende  
Aquarell  
Privatbesitz

### 1918-1922

Nach dem Ersten Weltkrieg schloss sich Ziercke wieder mehreren Künstlervereinigungen an und nahm an zahlreichen Ausstellungen teil. Im Juli 1918 veranstaltete die Gesellschaft für Literatur und Kunst in Bonn die Ausstellung „Moderne Graphik“ im Städtischen Museum Villa Obernier, an der Louis Ziercke und Heinrich Reifferscheid teilnahmen. Die erste Ausstellung des

Godesberger Künstlerbundes wurde im Oktober 1920 in der Redoute durchgeführt. Ziercke war mit Aquarellen, Tuschezeichnungen und Radierungen vertreten. Im Mai 1920 fand in Bonn die erste Jahresausstellung der Bonner Künstler-Vereinigung 1914 im Städtischen Museum Villa Obernier statt. An den Jahresausstellungen beteiligte sich Ziercke fortan regelmäßig. 1921, bei der zweiten Ausstellung des Godesberger Künstlerbundes, waren Heinrich Reifferscheid, Friedrich Karl Ströher und Louis Ziercke im Stollwerck-Haus in Godesberg gemeinsam vertreten.

Ströher und Ziercke, beide ehemalige Mitglieder der Berliner Künstlergruppe „Der Block“, malten von 1918 bis 1921 in der Heimat Ströhers in Irmenach Motive aus dem Hunsrück. Für beide Maler war diese Arbeit eine fruchtbare und gute Erfahrung. Es entstanden zahlreiche Zeichnungen, Aquarelle und graphische Arbeiten. Ströher und Ziercke wurden am 23. April 1921 in Bullay an der Mosel Gründungsmitglieder des Künstlerbunds Westmark. Es folgten Ausstellungsprojekte des Künstlerbundes in Koblenz, Trier, Bad Kreuznach und im September 1922 im Berliner Künstlerhaus Bellevuestraße.

### 1923

Am 15. November 1923 heiratete Ziercke Anna Maria Görgens geb. Esser. Gemeinsam führen sie Ende der 1920er Jahre regelmäßig mit dem Zug in die Eifel nach Daun-Pützborn. Ziercke fand hier wieder die Motive, die gut zu seiner auf das wesentliche reduzierten Malweise passten.

Zahlreiche Zeichnungen, Aquarelle und Ölgemälde entstanden. Seine Malweise blieb zwar dem Realismus verbunden, er setzte die stilistischen Mittel des Impressionismus und des Expressionismus gezielt ein. Die Schule Corinths wurde sichtbar.



Louis Ziercke  
Werbung: Keramag, Frau im Bad, um 1925  
Entwurf  
Privatbesitz



Louis Ziercke  
Blumen vor dem Haus, 1929  
Aquarell  
Privatbesitz

### 1932-1934

Auf dem Höhepunkt seines Schaffens entstanden besonders emotionale Werke in expressiver Farbgebung. Diese Bilder – Ölgemälde, Aquarelle und ca. 50 Kohlezeichnungen – deponierte Ziercke nach der Fertigstellung auf dem Dachboden seines Hauses in der Brunnenallee 8.

### 1937

Die Tatsache, dass viele Werke seines Ausbilders Lovis Corinth von den Nationalsozialisten zur „Entarteten Kunst“ erklärt worden waren, beeinflusste Ziercke merklich. Seine Kreativität litt zunehmend, die Arbeiten verloren sichtbar an Ausdruckskraft und Farbgebung. In seinen letzten Ausstellungen zeigte Ziercke vorwiegend Stillleben und Blumenstücke.

### 1944

Im Oktober wurde Ziercke zur Wehrmacht (Volkssturm) eingezogen. Er starb in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs am 26. Februar 1945 mit 57 Jahren.



Louis Ziercke  
Schlafendes Mädchen  
Tusche  
Privatbesitz

nach, im StadtMuseum Bonn und im Berliner Zoo mit einer Serie von Tierzeichnungen aus den Jahren 1932 bis 1934, die zum Teil im Kölner Zoo entstanden sind.

Robert Scheithe

Literatur:

Horst Heidermann, Louis Ziercke (1887 bis 1945). Maler am Rhein, Siegburg 2004.

In der Nachkriegszeit blieb sein Werk weitgehend unentdeckt. Erst eine Veröffentlichung von Irmgard Wolf 1982 und Ausstellungen 1983 und 1988 in Bad Godesberg erinnerten an ihn. Eine nachhaltige Wiederentdeckung fand im Jahr 2003 mit einer Ausstellung der Peter-Schwinger-Gesellschaft im Haus an der Redoute in Bonn-Bad Godesberg und in der Biographie von Horst Heidermann statt. Hiernach folgten Ausstellungen im Kölner Zoo, im Haus Bachem in Königswinter, im Forum Daun Eifel, im Hunsrück-Museum Simmern, im Mittelrheinmuseum Koblenz, im Schloßparkmuseum Bad Kreuz-

IMPRESSUM:

Aus dem Cabinet  
mit Aquarellen, Druckgrafik und Zeich-  
nungen von Heinrich Reifferscheid,  
Friedrich Karl Ströher und Louis Ziercke.

Haus an der Redoute  
in Bonn-Bad Godesberg  
Kurfürstenallee 1a  
9. Juni bis 14. Juli 2010

Redaktion:  
Pia Heckes, Sigrid Lange

LEIHGEBER:

Hunsrück-Museum  
Schlossplatz  
55469 Simmern  
Telefon: (06761) 7009  
Fax: (06761) 908044  
info@hunsrueck-museum.de  
www.hunsrueck-museum.de

Heinrich Reifferscheid Gesellschaft  
Postfach 200720  
53137 Bonn  
Telefon: (0228) 9028806  
Fax: (0228) 9340218  
ksf-bonn@t-online.de  
www.karl-simrock-forschung.de

Nachlass Louis Ziercke  
Robert Scheithe  
53639 Königswinter  
info@louis-ziercke.de  
www.louis-ziercke.de

Ausstellung und Broschüre der  
Peter-Schwingen-Gesellschaft  
Bonn-Bad Godesberg e.V.  
Dr. Pia Heckes (Vorsitzende)  
Muffendorfer Hauptstr. 62  
53177 Bonn  
www.muffendorf.net/psg.htm